



Plagiatsaffäre an der Uni Leipzig? – Physiker sollen bei Promotionen abgeschrieben haben

Bericht: Arndt Ginzel, Martin Kraushaar

Kamera: Gerald Gerber, Andre Uhlisch

Schnitt: Guntram Schuschke

Dieser Mann möchte unerkannt bleiben. Wir nennen ihn Felix. Felix deckt im Verborgenen akademisches Fehlverhalten auf.

Felix: Ich gehöre zu einem Netzwerk von Akademikern, das seit fast einem Jahr an der Aufdeckung einer Plagiatsaffäre arbeitet.

Spuren des mutmaßlichen Skandals führen zur Universität Leipzig. Um was es genau geht, möchte uns Felix lieber an einem Computermonitor zeigen.

Felix: Wir sind auf Fälle gestoßen, bei denen wir davon ausgehen müssen, dass sich Akademiker Dokortitel erschlichen haben. Wir gehen inzwischen von mehreren Verdachtsfällen aus.

Auslöser für die Nachforschungen: der Fall eines Physikers, der auf rätselhafte Weise zu seinem Dokortitel gekommen sein muss.

Felix: Im Fall von Herrn G. gibt es Merkwürdigkeiten. Der Doktorand soll längere Zeit im Krankenhaus gewesen sein. Gleichzeitig aber will er eine Doktorarbeit in Physik geschrieben haben. Es war uns unbegreiflich, wie er das gemacht hat. Und da haben wir angefangen zu recherchieren.

Auf der Suche nach einer Erklärung, wie der Physiker zu seiner Doktorwürde gekommen ist, wurden Felix und seine akademischen Mitstreiter alsbald fündig.

Felix: Vor Jahren hat Herr G. zusammen mit mehreren Physikern, darunter waren auch Professoren einen Fachartikel geschrieben. Und jetzt wird es spannend: Wir haben mal den Artikel mit seiner Doktorarbeit verglichen. Er hat ganzen Beitrag kopiert und in seine Promotionsarbeit eingefügt.

Der Fachartikel, den der Doktorand vor vielen Jahren mit anderen Autoren darunter seinem Professor verfasst hat. Rechts seine Doktorarbeit. Rot markiert die Textpassagen, die der Doktorand 1:1 aus dem Gruppenartikel in seine Promotion übernommen hat. Unklar welche



Leistungen der Doktorand selbst erbracht hat, um promovierter Physiker zu werden. Genau das aber ist das Problem, erklärt der Nürnberger Plagiatsexperte Martin Heidingsfelder.

Martin Heidingsfelder: Dass man nicht erkennen kann, was ist der Eigenanteil des Absolventen, weil für den ist es ja eine Prüfungsleistung. Wenn jetzt der zehn Mitautoren sind und der hätte jetzt zum Beispiel 10 Prozent der Arbeit gemacht, dann müsste man sagen, diese 10 Prozent der Arbeit der Forschungsarbeit hat der Absolvent gemacht. Das muss gekennzeichnet werden. Und 90 Prozent ist der Anteil der anderen. Und das muss genau aufgeführt sein.

Reporter: Aber wenn er bloß 10 Prozent geleistet hat, dann würde er wahrscheinlich auch nicht die Promotion erhalten. Oder?

Martin Heidingsfelder: Ja, es ist sehr viel fragwürdig an dem ganzen Prozess, weil die Gutachter sind teilweise Mitautoren. Das kann ja nicht sein. Also die können nicht gleichzeitig Mitautoren sein und dann das so durchgehen lassen.

Das Ganze hat Methode: Felix und seine Mitstreiter stießen auf weitere, ähnlich gestrickte Doktorarbeiten.

Felix: Auffällig ist hier die Theoretische Physik - Lehrstuhl von Professor K. Professor K. hat nicht nur mit seinen Studenten Fachartikel geschrieben. Er betreute auch die Doktorarbeiten, bei denen später seitenweise aus den gemeinsamen Fachartikeln kopiert wurde. Das ist wie wenn man eine Klassenarbeit schreibt und mehrere Lehrer schreiben mit.

Inzwischen geht die Universität den Hinweisen nach. Erstmals äußert sich der Prorektor zu den Plagiatsvorwürfen.

Jens-Karl Eilers:

Wir haben im Mai letzten Jahres 2023 die erste Verdachtsanzeige erhalten. Dann kamen noch drei weitere hinzu. Die waren im Juli, August und September. Da geht es letztlich darum, dass nicht die guten die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis eingehalten wurden, was Zitierungen angeht. Also wenn ich eigenes oder fremdes geistiges Eigentum übernehme, wie ich das kenntlich mache.

Noch ist es zu früh, um das wahre Ausmaß der Leipziger Plagiats-Affäre abzuschätzen.

Martin Heidingsfelder:

Also bis jetzt gehört es zu den größeren Skandalen im Wissenschaftsbereich, ich sage mal größeren. Wie groß die Dimension tatsächlich ist, wird erst bekannt sein, wenn alle



Dissertationen aus diesem Fachbereich und von den betreffenden Leuten untersucht worden sind. Da werden bestimmt, nach meiner Auffassung, einige Köpfe rollen.

Jens-Karl Eilers:

Wenn sich ein Verdachtsfall bestätigt, dann gibt es vier Bereiche, wo man dann agieren kann als Hochschulleitung. Das eine arbeitsrechtliche Konsequenzen, also eine Abmahnung zum Beispiel, zivilrechtliche Konsequenzen, strafrechtliche Konsequenzen im allerschlimmsten Fall und eben auch akademische Konsequenzen, dass vielleicht mal ein Titel aberkannt wird.

Auf Anfrage von exakt wollte sich Professor K. nicht zu den erhobenen Vorwürfen äußern. Auch von den betroffenen Doktoranden keine Stellungnahme.